



# »wattenmeer«

Informationen für Mitglieder und Freunde der **Schutzstation Wattenmeer**

Ausgabe 1 | 2017



Absage an neue Explorationsbohrungen

Winterliche Salzwiesen

Aus der Stadt ins Watt

## EDITORIAL



### Liebe Freunde des Wattenmeers,

es sind unruhige Zeiten. Scheinbare Gewissheiten werden in Frage gestellt.

Während es insbesondere für Vogelforscher und -schützer seit Jahrzehnten selbstverständlich ist, sich über Grenzen hinweg auszutauschen und EU-Recht den Naturschutz weit voran gebracht hat, gerät plötzlich die Europäische Union selbst in Schwierigkeiten.

Wir diskutieren intensiv, wie man Wattenmeer und Küstenlandschaft in Zeiten von Klimawandel und Meeresspiegelanstieg langfristig erhalten kann und bauen bereits „Klimadeiche“. Zugleich lässt ein neuer US-Präsident staatliche Klimaschutz-Internetseiten abschalten. Wissenschaftler erhalten Sprechverbote, denn der Klimawandel sei „Fake-News“. Und in Deutschland steht eine Wahl an, von der niemand weiß, ob oder welche Überraschungen diese für uns bringt.

Auch im Verein gibt es Umbrüche. Nur kurz nach unserem Ehrenvorsitzer Gert Oetken starb jetzt auch sein langjähriger Stellvertreter Uwe Heise. Bei der Gründung des Vereins Anfang der 60er-Jahre selber noch sehr jung, schienen sie eigentlich „immer da“ zu sein. Nun fehlen sie uns sehr.

Doch sie haben vorgesorgt. Wie man auch in diesem Heft sehen kann, haben sie unzählige Menschen mit ihrer Begeisterung für das Watt angesteckt, die diese nun ihrerseits weitergeben wollen. So stammt Martin Stocks Watten-Virus aus seiner Zivi-Zeit beim Verein auf Hallig Langeneß. Seine Faszination lässt er in einmalige Fotoprojek-

te ebenso fließen wie in die Arbeit in unserer Stiftung. Dort aktiv ist auch Henriette Berg, die erstmals bei Martin eine Wattwanderung mitmachte...

Die Aufgabe, das Wattenmeer auch für kommende Generationen zu erhalten, ist aktuell wie nie. Und wie zur Bestätigung dessen gibt es im Mitarbeiterkreis gleich mehrfach Nachwuchs. Um die verschiedenen Elternzeiten zu überbrücken, arbeiten jetzt Annika Cornelius und Nina Furchheim bei uns in Husum. Nina war übrigens auch schon früher im Verein tätig – vor zehn Jahren als Praktikantin in Friedrichskoog.

Damit sind wir gut aufgestellt, um selbst in „postfaktischen“ Zeiten zuverlässig unsere Arbeit zu machen. Vögel zählen – auch um der Wissenschaft belastbare Daten über vom Klimawandel besonders betroffene arktische Arten zu liefern. Das Watt kartieren und den BeachExplorer betreiben – um auch den Artenwandel bei uns zu dokumentieren. Weiter gegen unnötige Eingriffe ins Wattenmeer streiten – wie gegen die Explorationsbohrungen zur Ölförderung. Unsere eigene Infrastruktur klimafreundlicher machen – wie jetzt mit der Solaranlage in Husum und demnächst mit einem E-Mobil. Und natürlich unsere naturkundliche Bildungsarbeit – um die Faszination für den Lebensraum Wattenmeer weiterzugeben. Wir freuen uns, wenn auch Sie sich von dieser Begeisterung anstecken lassen.

Ihr  
Harald Förster

### Inhalt

Absage an neue Explorationsbohrungen	3
Winterliche Salzwiesen	4
Aus der Stadt ins Watt	5
Der Wattfotograf	6
Es stand in „wattenmeer“	7
Uwe Heise – Rückblick auf ein Leben für die Natur	8
Vielen Dank für Ihre Unterstützung	9
Windiger Winter	10
Freiwilligensprecherinnen	11
Charity-Shopping	11
Seminare, Stiftertag, Westküsten-Vogelkiek	12

### Titelbild:

Das Nationalpark-Seminarhaus auf der Langenesser Peterswarf beim Landunter am 12.1.2017 (Foto: Martin Stock). Das Bild zeigt gut die Herausforderungen, die Klimawandel und Meeresspiegelanstieg mit sich bringen und mit der Solarthermie-Anlage auf dem Dach zugleich einen kleinen Schritt zur Lösung der Probleme.

### Impressum & Kontakt

V. i. S. d. P.:  
Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e. V.  
Hafenstr. 3, 25813 Husum  
info@schutzstation-wattenmeer.de  
[www.schutzstation-wattenmeer.de](http://www.schutzstation-wattenmeer.de)  
Tel.: 04841 / 6685-46  
Fax: 04841 / 6685-39

**Redaktion:** Rainer Schulz, Christof Goetze  
**Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Mareike Beermann, Henriette Berg, Mai-Britt Czeschka, Harald Förster, Nina Furchheim, Michael Hansberg, Mila Plaisant, Martin Stock  
**Fotos:** Archiv Schutzstation Wattenmeer, Henning Bunte (8), CWSS (3o), Jochen Dierschke (4o), Hans-Jörg Küster (4u), Ralf Roletschek (3u), Rainer Schulz, Martin Stock (Titel, 6,7), Kirsten Thiemann (7u)  
**Graphik und Gestaltung:** Regina Altenkirch, Uli Heid  
[www.design-network.de](http://www.design-network.de)

Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten

**Druck:** klimaneutral, mineralölfreie Farben auf 100 % Recycling-Papier

#### Spendenkonto:

Nord-Ostsee-Sparkasse  
IBAN: DE 47 2175 0000 0000 0062 62  
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

#### Stiftungs-Konto:

Nord-Ostsee-Sparkasse  
IBAN: DE 14 2175 0000 0106 1762 66  
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

# Absage an neue Explorationsbohrungen



Da in einem Weltnaturerbegebiet nicht nach Öl gebohrt werden darf, wurden drei Nationalparkbereiche (rote Flächen) formal nicht zum Welterbe angemeldet.

► Den Plänen der Firma DEA, an drei Stellen im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer vor Friedrichskoog nach Öl zu suchen, hat das Landes-Umweltministerium am 19. Dezember 2016 eine klare Absage erteilt. Nach einem aktuellen, von ihm in Auftrag gegebenen, Gutachten ist die geplante Explorationskampagne nicht genehmigungsfähig.

Nach dem Nationalparkgesetz sind Eingriffe wie Sprengungen oder Bohrungen in dem Großschutzgebiet verboten. Das gilt natürlich auch für die von DEA beabsichtigten Explorationsbohrungen. Grundsätzlich wäre nach diesem Gesetz eine Ausnahmegenehmigung denkbar.

Aber das kommt nach dem vorliegenden Gutachten nicht in Frage. Eine Erkundungsbohrung im Nationalpark Wattenmeer außerhalb der Mittelplate wäre nach dem Nationalparkgesetz nur dann genehmigungsfähig, wenn es sich um einen so genannten „atypischen“ Fall handelt. Dieser atypische Fall liegt nach Einschätzung der Gutachter für die derzeit

geplanten Bohrungen jedoch nicht vor. Eine Ausnahmeentscheidung ist weiterhin nicht möglich, weil die Bohrung aus ihrer Sicht eine erhebliche Beeinträchtigung des Nationalparks darstellt.

Die Autoren der Expertise machen auch deutlich, dass geänderte gesellschaftliche Einstellungen die erforderliche Abwägung des Aufsuchungs- und Gewinnungsinteresses mit anderen öffentlichen Belangen beeinflussen. Das öffentliche Interesse wird immer durch Gesetze, Rechtsverordnungen, Pläne, Programme oder Konzepte konkretisiert. Münden gesellschaftliche Entwicklungen in rechtliche Veränderungen z.B. bei Energiewende und Klimaschutz, können sie das öffentliche Interesse an der Aufsuchung und Gewinnung von Erdöl verringern und so eine Genehmigung verhindern. Im Übrigen kann das Interesse an der Aufsuchung von Bodenschätzen auch von energie- und rohstoffpolitischen Konzepten der jeweiligen Landesregierung abhängen. Das

heißt, Entscheidungen einer Regierung, etwa in Bezug auf erneuerbare Energien, können ebenfalls eine solche Abwägung beeinflussen.

Die schleswig-holsteinische Landesregierung hat DEA mitgeteilt, dass die Explorationsbohrungen nicht genehmigungsfähig seien und sich weitere Bemühungen für eine Umweltverträglichkeitsprüfung durch das Unternehmen erübrigen, weil sie „keinerlei Aussicht auf Erfolg haben.“

Die Schutzstation Wattenmeer freut sich über diese Entscheidung und sieht sich in ihren langjährigen Forderungen bestätigt. Eine Ölsuche bedeutet immer ein großes Risiko für diesen sensiblen Naturraum. Das Öl kann und muss in einem Nationalpark und WeltNaturerbe im Boden bleiben. Das vermutete Vorkommen an den geplanten Bohrstellen Caprock Nord, Caprock Süd, Mittelplate Süd und Westertill in Niedersachsen reicht nur aus, um den gesamten deutschen Bedarf für wenige Monate zu decken, dann wäre es verbraucht.

## „Keinerlei Aussicht auf Erfolg“



Foto: © Ralf Rolfschek (CC BY 3.0)

Vor dem Hintergrund des neuen Gutachtens fordern wir die niedersächsische Landesregierung auf, sich genauso klar wie ihre schleswig-holsteinischen Kollegen zur geplanten Bohrung im niedersächsischen Wattenmeer-Nationalpark vor Cuxhaven zu positionieren. ■

Katharina Weinberg

Neben der eigentlichen Bohrplattform gehören auch umfangreiche Steinpackungen für den Kolkschutz, die Unterhaltung der Fahrrinne und regelmäßiger Schiffsverkehr zum Betrieb der „Mittelplate“.



## Themenjahr Salzwiese

1

Auf Anregung aus dem Kreis der Nationalpark-Partner sollen künftig Themenjahre den Fokus auf Interessantes in der Küstennatur lenken. 2017 stehen hierbei die Salzwiesen im Mittelpunkt. Die folgenden Zeilen zeigen, dass selbst jetzt mitten im Winter in den Salzwiesen interessante Phänomene zu entdecken sind.

## Winterliche Salzwiesen

► Auf den ersten Blick scheint in winterlichen Salzwiesen nicht viel zu passieren. Die Keilmelde wirft ihre Blätter ab; lediglich die Äste bleiben stehen. Strandflieder, Strandaster und andere Pflanzen sterben oberirdisch ab und überwintern im Boden. Von einjährigen Pflanzen wie dem Queller stehen nur noch tote Strünke im Watt.

Nonnengänse, die in milden Wintern oft bei uns bleiben, nutzen dann zur Nahrungssuche gern die Wintersaaten binnendeichs. Ringelgänse auf den Halligen zupfen die letzten verbleibenden Andelhalme und verlieren zum Ende des Winters oft an Gewicht.



2

Doch für manche Vogelarten bieten die Salzwiesen gerade jetzt so viel Nahrung, dass diese sogar in großen Teilen ihrer Bestände hier überwintern. Bei der Ohrenlerche und dem Berghänfling **1** sind das immerhin jeweils die Hälfte ihrer skandinavischen Brutpopulationen. Auch Schneeammern **2** sind in größeren Zahlen zu finden.

Wovon ernähren sie sich? In den typischen kleinen Schwärmen sind sie immer auf der Suche nach energiereichen Samen, die sie direkt von den Salzwiesenpflanzen oder aus dem Spülsaum picken.

Ein Spezialist ist dafür der Berghänfling, der im Winter fast ausschließlich Samen von Queller und Strandsode frisst.

Hierbei ist Queller nicht gleich Queller. In der oberen Salzwiese geben die Pflanzen ihre Samen bereits im Herbst frei, während in der unteren Salzwiese die Samen noch bis ins Frühjahr in den vertrockneten Ästchen verbleiben.

Für Queller ist es sinnvoll, sich dort anzusiedeln, wo bereits in den Vorjahren Pflanzen Erfolg hatten. Doch auf dem glatten Wattboden würden die Samen schon durch wenige Wellen mobilisiert und fortgespült.

Daher halten sich die Samen mit widerhakenartigen Borsten an der toten Mutterpflanze fest und beginnen teilweise schon im Herbst zu keimen. Kippt die Mutterpflanze und erhält die Keimwurzel Kontakt zum Boden, verankert sie sich dort. Gerade in lichten Quellerbeständen, wo Wellen oder dünne Eisschichten **3** die Altpflanzen im Winter abknicken, kann man dann im Frühjahr oft an liegenden vorjährigen Quellerpflanzen aufgereiht wachsende Jungpflanzen sehen. **4**



5



3

In dünnem Schnee kann man deshalb besonders am Übergang vom Watt zur Salzwiese anhand der Spuren sehen, wie die Vögel dort in gerader Linie von einer Quellerpflanze zur nächsten hüpfen und diese intensiv bearbeiten, um die Samen herauszuholen. **5**

Ohrenlerchen und Schneeammern sind flexibler und fressen ebenso Samen von Strandflieder, Rotschwengel oder Melden, die sie oft auch in den Spülsäumen suchen.

Deutlich unauffälliger als die bisher genannten Vögel ist der Strandpieper. Er ist nicht nur einzeln unterwegs, sondern sucht gern an Grabenkanten unter überhängenden Pflanzen der unbeweideten Salzwiese seine Nahrung. Dort findet er vor allem Flohkrebse, die ihrerseits etwa von verrottenden Blättern der Portulak-Keilmelde leben.

Es lohnt sich also durchaus auch im Winter, sich die Salzwiesen genauer anzusehen. ■



4

## Aus der Stadt ins Watt

► Im Hauptamtlichen-Team der Schutzstation Wattenmeer gibt es zurzeit große Veränderungen. Denn innerhalb eines Jahres kam es gleich mehrfach zu Nachwuchs, so dass auch mehrere Elternzeit-Vertretungen zu organisieren waren. Hier stellt sich Nina Furchheim vor, die seit Jahresbeginn von Husum aus in drei ganz unterschiedlichen Bereichen arbeitet.

**Du stammst ursprünglich aus Berlin und hast dort auch studiert und gearbeitet. Wie kam es jetzt zum Sprung an die Nordsee?**

Berlin ist eine wunderschöne Stadt mit tollen Möglichkeiten, unterschiedlichsten Aktivitäten nachzugehen, und ich habe sehr gerne dort gewohnt. Doch schon als Kind hatte ich eine Affinität zum Meer und war immer am Naturschutz interessiert. Vor zehn Jahren im Praktikum bei der Schutzstation Wattenmeer in Friedrichskoog, hat mich die Liebe zum Wattenmeer gepackt und ich konnte mich nicht mehr so richtig trennen. Ich bin trotzdem erst einmal meiner zweiten Leidenschaft nachgegangen und habe am Museum für Naturkunde in Berlin die Evolution und Morphologie von Lichtsinnesorganen bei Brachiopoden (Armfüßern) erforscht. Nebenher habe ich die letzten Jahre in der Museumspädagogik gearbeitet und dabei versucht, die Museumsbesucher für Naturwissenschaften zu begeistern. Nach dem Abschluss meiner Dissertation im letzten Sommer war ich auf der Suche nach einer neuen Herausforderung. Als Björn Marten Philipps, der Stationsleiter der Schutzstation auf Langeneß, mir von dieser Stelle erzählte, habe ich die Chance ergriffen, mir diesen Traum zu erfüllen und im Naturschutz an der Nordsee zu arbeiten.



Nina Furchheim

**Was sollten Schutten über Brachiopoden wissen bzw. bekommt die Arche eine Brachiopoden-Abteilung?**

Brachiopoden sind unglaublich spannende Tiere – sie sind weltweit verbreitet und kommen vom Flachwasser bis in die Tiefsee vor. Wie Muscheln haben sie zwei Schalenklappen, sind aber ansonsten ganz anders aufgebaut und mit einem Stiel an Hartsubstrat festgewachsen. An der Küste von Schleswig-Holstein gibt es, soweit ich weiß, keine lebendigen Brachiopoden, weshalb die Arche Wattenmeer auf Sylt wohl leider nicht der richtige Ort für eine solche Ausstellung ist.

**Bei der Schutzstation Wattenmeer hast Du eine „Patchwork“-Stelle. Was sind Deine Aufgaben genau und wie wirst Du den Spagat zwischen Festland und Insel organisieren?**

„Patchwork“ stimmt. Ich werde zum einen das Projekt „Meere der Zukunft – ohne Müll“ von Anna Kleinfengels weiterführen, zum anderen übernehme ich als Elternzeitvertretung für Dennis Schaper die Stationsleitung für

die Sylter Stationen. Außerdem steige ich für Kirsten Thiemann in die Seminarleitung im Bundesfreiwilligendienst ein.

Die Projekte alle unter einen Hut zu bringen, ist sicherlich eine Herausforderung. Es ist aber natürlich toll, dass ich so ganz unterschiedliche Aufgabenfelder habe und mit verschiedenen Kollegen zusammenarbeiten kann. Wie die Stationsbetreuung auf Sylt praktisch am besten umzusetzen ist, finde ich gerade heraus.

**Ändert sich mit dem Umzug an die See auch Deine Freizeitgestaltung?**

Ich war auch in Berlin gerne viel draußen in der Natur, das werde ich hier ganz bestimmt weiterhin tun. In den letzten Jahren bin ich unglaublich viel in der Welt herumgereist, um Proben für meine Forschungsarbeit zu sammeln. Das wird sich jetzt ändern. Dafür habe ich hier die Nordsee vor der Tür, was natürlich ein Traum ist. ■

Das Friedrichskooger Team 2007 mit Anna Keßler (FÖJ), Ingrid Stütze (FÖJ), Michael Risse (Zivi), Nina Furchheim und Nina Harder (beide im Praktikum).





## Der Wattfotograf

Zweimal Freiheit: Im Zivildienst auf Langeneß (u.) konnte Martin Stock seine Kräfte frei entfalten. Heute zeigen seine Luftbilder die freie Entfaltung der Naturkräfte im Nationalpark Wattenmeer.



► Es war ein nebliger Tag, als Martin Stock 1983 auf Langeness ankam, um seinen Zivildienst bei der Schutzstation Wattenmeer zu beginnen. „Na, Du bist der Neue hier, komm mal rein“, begrüßte ihn Dietrich Pehlemann an der Tür der Peterswarf. Dass jemand mit Anfang 20 eine gewisse Souveränität ausstrahlte, war dem 27jährigen Biologiestudenten neu und faszinierte ihn gleich. Wo dieses Standing bei dem jungen Zivi herkam, erlebte er dann selbst: Aus der großen Freiheit, mit der jeder seine Arbeit bei der Schutzstation selbst gestalten konnte.

Wenn auch ein wenig den begrenzten Ressourcen des Vereins geschuldet, hat die Naturschutzgesellschaft von Anfang an den Zivis zugetraut, die vielfältigen Aufgaben auf

den Stationen selbstständig zu bewältigen – eine Einstellung, die in den 1970/80er Jahren keineswegs selbstverständlich, von Beginn an aber Bestandteil des pädagogischen Konzepts der Schutzstation war. Was heute etwas sperrig „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ heißt, hat die Schutzstation schon immer gemacht.

„Ich bin ein sehr freiheitsliebender Mensch und konnte auf Langeness wirklich selbstständig arbeiten. Das hat mich begeistert“, erinnert sich Martin Stock. „Jugend- und Studentengruppen kamen zu uns und wir vermittelten ihnen das, was wir selbst entdeckt und gelernt hatten. Das wollte ich auch beruflich machen. Dazu hat mich das Leben auf der Hallig fasziniert, was bis heute so geblieben ist. Die Zeit auf Langeness war wirklich lebensprägend für mich.“

Sein Berufswunsch ließ sich realisieren. Nach dem Zivildienst schloss Martin Stock das unterbrochene Studium ab. Es war sein zweites nach einer Gärtnerlehre im Emsland, der Arbeit in der seinerzeit größten Baumschule Europas und einem Gartenbau-Ingenieurstudium. Was er dort gelernt hatte, reichte ihm nicht. Er schloss ein Biologiestudium bei Hans-Heiner Bergmann und Herbert Zucchi an der Uni Osnabrück an. Erst bei ihnen hat der gebürtige Ostfriesen das Wattenmeer auf Exkursionen nach Texel und Baltrum kennen und lieben gelernt. Nach seiner Zivizeit auf Langeness war das Wattenmeer dann auch Schwerpunkt im Studium. Im Examen bot ihm Peter Prokosch im Rahmen des Ökosystemforschungsprojektes zum Wattenmeer eine Stelle beim WWF an: „Den Antrag musst Du aber selbst schreiben.“ So wurde morgens für die Prüfungen gelernt, nachmittags der Antrag formuliert. Alles klappte. Nach anderthalb Jahren beim WWF wechselte Martin Stock 1991 in die Nationalparkverwaltung Schleswig-Holstein, entwickelte das Salzwiesenkonzept, koordinierte die terrestrischen Gruppen der Ökosystemforschung und formulierte im Wesentlichen den Endbericht. Er arbeitet heute dort im Fachbereich Umweltbeobachtungen und Planungsgrundlagen.

Die meisten von uns kennen Martin Stock von seinen Fotografien her. Auf die Frage, ob sich sein Blick auf die Landschaft durch das Fotografieren geändert hätte, überlegt er nicht

Vexierbild: Im Vordergrund sich scheinbar spiegelndes Wasser entpuppt sich als Rippeln auf einer Sandbank.





lange „Ja. Früher habe ich immer erst das einzelne Exemplar gesehen, wollte bestimmen, was für eine Art es war. Durch das Fotografieren hat sich meine Wahrnehmung mehr auf die gesamte Landschaft gerichtet, auf ihre Weite, ihre Grenzenlosigkeit und ihre Leere. Will man das Wattenmeer fotografieren, muss man lernen, dieser Leere eine Form zu geben. Und vor allem: Wirklich erkannt habe ich das Wattenmeer erst durch das Fotografieren von oben. Erst als ich das Wattenmeer überflogen habe, habe ich seine Weite und Ursprünglichkeit erfahren. Dort oben sieht man sofort, dass dies eine einmalige Landschaft im stetigen Wechsel ist, die wir schützen müssen.“ Dies versucht er in seinen Bildungsseminaren zu vermitteln wie auch als neues Mitglied im Stiftungsrat der STIFTUNG Schutzstation Wattenmeer „Nur wenn wir Menschen für das Wattenmeer begeistern, werden sie es auch schützen wol-



Typisch für Martin Stock ist, dass er sich in jede übernommene Aufgabe „voll hineinkniet“, egal ob mit dem Kartierbogen oder mit der Kamera.

len. Das war die Uridee von Gert Oetken und ich finde, das gilt nach wie vor. Man muss die Weite und Ruhe dieser Landschaft erfahren, den Duft der Strandgrasnelke, die Geräusche der Natur. Das ist es, was auch mich immer wieder fesselt. Die Halligwelt, der Westerheversand und die Außensände sind einzigartige Orte. Dies alles sollten wir uns und unseren Enkeln erhalten. Mit dem Wattenmeer sind unsere Welt und unsere Möglichkeiten, besondere Natur-Erfahrungen zu machen, um vieles reicher.“ ■

Henriette Berg



## Es stand in „wattenmeer“: Landverluste an der Hörnum-Odde

► Vor einem Jahr beschrieben wir in einem Artikel die Substanzverluste an der Sylter Südspitze. Anfang 2012 war die Odde bereits Titelmotiv eines „wattenmeer“-Hefts.

Jetzt konnte Martin Stock bei einer leichten Sturmflut ein Foto ungefähr in dem gleichen Blickwinkel schießen wie Kirsten Thiemann

im Eiswinter vor fünf Jahren. Der direkte Vergleich dieser beiden Bilder macht vielleicht deutlicher als jede Karte, wie stark sich dort die Landschaft verändert. Ganze Dünenzüge und Heidetäler sind verschwunden. Der ehemalige Standort des Quermarkenfeuers (weißer Kreis) ist auch bei Niedrigwasser überspült. Der ein-

zige Zuwachs seewärts vor dem markanten hellen Dünendreieck ist der Verlängerung des Tetrapodenbauwerks vor diesem Bereich und umfangreichen Sandaufpülungen geschuldet.

Beeindruckend, welche Sandmengen Wind und Wellen hier immer wieder bewegen. ■



## Uwe Heise – Rückblick auf ein Leben für die Natur



► Nur wenige Monate nach dem Tod unseres Ehrenvorsitzers erfüllt uns – Vorstand, Mitglieder und Freunde der Schutzstation Wattenmeer – erneut tiefe Trauer. Uwe Heise, Mitstreiter seit den Anfangstagen der Schutzstation Wattenmeer, ist am 14. Januar

2017 im 80. Lebensjahr gestorben.

Mit ihm haben wir einen passionierten Ornithologen und unermüdlichen Kämpfer für den Schutz der Natur verloren.

Uwe Heise wurde am 8. September 1937 in Flensburg geboren und kam während des Krieges von Stralsund aus im Rahmen einer Evakuierung von Kindern für sechs Jahre zu seiner Großmutter nach Pellworm, also mitten in die Landschaft, der später sein ehrenamtliches Wirken vorrangig gelten sollte.

Bedingt durch den beruflichen Ortswechsel des Vaters ab 1953 in Lübeck zu Hause, fand der ornithologisch Interessierte schon bald Kontakt zu einer kleinen Gruppe junger Leute im damaligen Deutschen Bund für Vogelschutz. 1957 bildete sich aus 10 Mitgliedern dieses Kreises die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Lübeck (OAL). Mit vierzehntägigen Treffen, nahezu wöchentlichen Exkursionen, Zählungen, Brutbestandsaufnahmen und entsprechenden Dokumentationen wurden die Kenntnisse über die Entwicklung der Avifauna Schleswig-Holsteins erheblich vertieft.

Schwerpunkt der Arbeit war von Anbeginn an der Priwall in der Travemündung. Der dort entstehenden Brutkolonie der Zwergseeschwalbe, dem beachtlichen Brutvorkommen des Kiebitzes und anderer Küstenvogelarten galt das besondere Interesse. Für Uwe Hei-

se wurde dabei sehr schnell deutlich, dass es mit dem Beobachten, Berichten und Kartieren allein nicht getan sein konnte, um den erkennbaren Bedrohungen vieler Arten – unter anderem durch den Flächenfraß des sich entwickelnden Tourismus und vieler Freizeitaktivitäten – wirksam zu begegnen.

Diese Erkenntnis war fortan für ihn (und die gesamte OAL) Grundlage des Wirkens zum Schutz der Natur. Folgerichtig wurde ab 1959 eine Vor-Ort-Betreuung der Brutgebiete auf dem südlichen Priwall organisiert und bereits 1961 belegte das Anwachsen der Zwergseeschwalbenkolonie auf 43 Brutpaare den Erfolg dieser Arbeit.

Der Kontakt zum Verein Jordsand 1961, den Uwe Heise mitgestaltete und der zum Ziel hatte, eine stärkere Unterstützung im Bemühen um die Schaffung eines Naturschutzgebietes auf dem Priwall zu erhalten, blieb ohne konkrete Ergebnisse.

### Ein unermüdlicher, immer wacher, mitunter kritischer Begleiter

Geradezu angesteckt und begeistert von den neuen Ideen der sich gründenden Schutzstation Wattenmeer – pädagogischer Naturschutz und Ausdehnung der Naturschutzbemühungen auf große Landschaftsräume – wurde Uwe Heise eines der ersten Mitglieder unserer Naturschutzgesellschaft. Er engagierte sich – während seines Maschinenbaustudiums von 1962 bis 1965 in Lübeck und der anschließenden beruflichen Tätigkeit in Hamburg zunächst in Pinneberg und später in Appen mit seiner Frau und den beiden Kindern ansässig – innerhalb der



Schutzstation Wattenmeer von Anbeginn an in vielfältiger Weise. So

war er lange Jahre als Mitglied des Vorstands, u.a. auch als stellvertretender Vorsitz, in verschiedenen Arbeitsbereichen aktiv, leitete u.a. zahlreiche naturkundliche Kurse, organisierte Zug- und Brutvogelzählungen in den Uthlanden, richtete das erste Info-Zentrum auf Hallig Langeneß ein, kümmerte sich um die Koordination aller Zentren und besonders um die Präsenz der Schutzstation Wattenmeer in Friedrichskoog und Büsum, um nur einige Felder seiner unermüdlichen Arbeit für die Nordseenatur zu nennen.

Bei alledem zeichnete ihn die besondere Gabe aus, auf die Menschen an der Küste, auf Inseln und Halligen zuzugehen, um sie für das Anliegen des Naturschutzes – trotz damals durchaus verbreiteter ablehnender Haltung – zu gewinnen.

Uwe Heise war bis zuletzt ein unermüdlicher, immer wacher, mitunter kritischer Begleiter des Vereinsgeschehens, aber immer







Vor dem ersten Befüllen mussten die neuen Aquarien geputzt werden. Da die Becken für mehrere Hundert Kilogramm ausgelegt sind, konnte Ella Papp (FÖJ) ohne Problem hineinsteigen.



Weniger trocken ging es im Januar draußen vor der Hanswarft zu. Hier testet Jessica Lipinski (FÖJ) eine neue Landunterbeschäftigung.

auch Mitgestalter und Mutmacher bis hin zu seiner Mitarbeit im Ältestenrat der Schutzstation Wattenmeer.

In der ersten Hälfte des vergangenen Jahres dachte von seinen Weggefährten niemand daran, dass sein Leben und Wirken schon so bald ein Ende finden würden. Noch im Frühjahr war er oft an der Elbe unterwegs und Anfang Mai gemeinsam mit den alten Freunden aus der Lübecker Zeit für eine knappe Woche auf Hallig Hooge.

Am 18. Juni besuchte er mit diesen Freunden den Priwall, kehrte damit noch einmal an den Punkt zurück, wo vor nunmehr 60 Jahren das begann, was ihn sein Leben lang umtreiben und erfüllen sollte. Er freute sich sichtlich an den ersten Erfolgen, die eine Nachfolgegeneration von Lübecker Naturschützern, nunmehr im Landschaftspflegeverein Dummerdorfer Ufer e.V. organisiert, auf dem südlichen Priwall und in der Pötenitzer Wiek erreicht hatte.

Nur wenige Monate danach schloss sich sein Lebenskreis für immer. ■

Michael Hansberg



## Ausstellungsprojekt „Hooge 2050“

► Noch mitten im Umbau befindet sich die Ausstellung im Nationalpark-Haus Hooge („wattenmeer“ 4 | 2014). Nachdem der Eingangsbereich auf die andere Hausseite verlegt worden war, wurden im Januar die neuen Aquarien installiert. Zum

Glück störten die Landunter nicht die Anreise der Handwerker, so dass es hierdurch nicht zu Verzögerungen kam. Jetzt folgt die eigentliche Ausstellungsgestaltung, so dass das Haus voraussichtlich zu Ostern wieder eröffnet werden kann. ■

## Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Beim neuen Husumer Freiwilligenhaus haben wir mit dicker Außendämmung, neuen Fenstern, Brennwertheizung und Solarthermieanlage den Energieverbrauch deutlich gesenkt.



Wolfgang Schröder half nicht nur mit dem eigenen Kleinbus bei den Umzugsfahrten, sondern hier auch Tamara Lais und Tammo Fricke (beide BFD) beim Bettenbau.



## Das Husumer Freiwilligenhaus

► Nachdem in den Tagen zuvor noch einmal zahlreiche helfende Hände mit angepackt hatten, konnte das Husumer Freiwilligenteam am dritten Adventswochenende die sanierte Doppelhaushälfte in der Innenstadt (siehe „wattenmeer“ 3 | 2016) beziehen. Lediglich der Anbau zum Garten muss im Frühjahr noch überarbeitet werden.

Dank einer Spende über 10.000 € haben wir den Schritt zu einer Solarthermieanlage wagen können, die den Energieverbrauch des Hauses noch einmal weiter senkt.

Herzlichen Dank für Ihre Spenden und die tatkräftige Unterstützung. ■

Vom Winde verweht und weitgehend von tief hängenden Wolken verdeckt wurde das Feuerwerk auf der Seebrücke vor St. Peter-Ording. Aus der Ferne sah man fast nur, wie die Raketen oder Kugeln in die Höhe schossen. Ihre Entfaltung zu großen Sternen oder glitzerndem Regen fand eher im Verborgenen statt.



Viel Wirbel verursachte eine eigentlich hocharktische Elfenbeinmöwe, die Praktikant Florian Braun am 30. Dezember auf Hooge entdeckte. Die Meldung in einschlägigen Foren führte dazu, dass am Silvestertag 59 Vogelenthusiasten mit einer Sonderfähre auf die Hallig kamen und dort das Tier tatsächlich eingehend beobachten und fotografieren konnten. Später tauchte wohl derselbe Vogel vor Eiderstedt auf, fiel den Beobachtern aber zunehmend durch Zeichen von Schwäche auf. Am 20. Januar wurde er schließlich vor St. Peter tot gefunden und soll jetzt u. a. auf Vogelgrippe untersucht werden.

## Windiger Winter

► Der Winter war bislang von stürmischem Schmuddelwetter geprägt. Dies führte nicht nur zu Landunter auf den Halligen (siehe Titelbild) oder zu Landverlusten im Sylter Süden (siehe Seite 7), sondern auch dazu, dass Schiffe Ladung verloren, tonnenweise Muscheln an Strände trieben oder arktische Möwen im Wattenmeer auftauchten. Hier einige Schlaglichter. ■



Am 2. Januar brachte das Langenesser Team nur aus der Küche zu sehen, um eine junge Polarmöwe zu entdecken. Diese und weitere Exemplare andernorts sowie eine Schwalbenmöwe bei Fahretoft scheinen die Ausflüge ins Watt zum Glück besser überstanden zu haben als die Elfenbeinmöwe.



Arg zerzaust war dieses Thorshühnchen, das Jens Siebke auf einer BeachExplorer-Erkundungstour vor Westerhever Anfang Januar entdeckte. Sehr ungewöhnlich, da Thorshühnchen eigentlich in West- oder Südafrika überwintern.



Ende 2016 spülte ein Sturm einen viele Meter breiten Saum aus Hüllen des Bäumchenröhrenwurms und Schalen junger Schwertmuscheln an den Strand vor St. Peter. Zugleich versuchten zahllose Möwen, direkt in den ausrollenden Wellen noch lebende Tiere zu finden.

Mit gleich zwei Flossenmarken aber deutlich zu wenig Fett auf den Rippen kam diese junge Kegelrobbe am 8. Januar am Strand vor St. Peter-Ording an. Unser Team entdeckte sie am Rande einer Müllsammelaktion und meldete sie an den Seehundjäger, der sie zur Seehundaufzuchtstation nach Friedrichskoog weiterleitete. Dort stellte sich heraus, dass sie wohl im Oktober auf der schottischen Isle of May geboren wurde.



Kurz nach Neujahr gingen in der Deutschen Bucht mehrere Container über Bord. Zum Glück waren wir nicht von einer „Überraschungseier“-Schwemme betroffen wie Langeoog. Trotzdem kamen auch hier diverse Eier an, die meist in einer lila Hülle nur gelbe Giraffen enthielten. Stark nach Weichmacher riechend, waren diese leider nur Müll...





Mareike Beermann



Mai-Britt Czeschka



Mila Plaisant

## Die Freiwilligensprecherinnen

► Moin, wir sind die diesjährigen Freiwilligensprecherinnen der Schutzstation Wattenmeer. „Wir“, das sind Mareike, Mila und Mai-Britt.

Als Freiwilligensprecherinnen sehen wir uns als Bindeglied zwischen Hauptamtlichen und Freiwilligen und werden, falls es Probleme zwischen beiden Parteien gibt, zwischen ihnen vermitteln und nach einer Lösung suchen. Natürlich haben wir sonst auch immer ein offenes Ohr für die Freiwilligen und versuchen gerne zu helfen.

Außerdem dürfen wir an den gemeinsamen Sitzungen von Vorstand und Hauptamtlichen der Schutzstation teilnehmen und können so unsere Kollegen darüber informieren, was für Dinge dort besprochen werden.

Mareike ist für ein Jahr in Husum, Mila auf Hallig Langeness und Mai-Britt in Büsum.

So wie die meisten anderen Freiwilligen kommen auch wir nicht von „hier oben“, sondern aus Detmold, Konstanz und Erlangen.

Was sind die Pläne für das nächste halbe Jahr? Auch in diesem Jahr möchten wir wieder den sogenannten „Durchschnitts-Schutten“ unseres Jahrgangs bestimmen. Wir sind schon gespannt auf die Ergebnisse. Zusätzlich möchten wir noch die anderen Stationen an einem Tag (Termin wird noch gesucht) bitten, verschiedene Naturschutzsprüche mit Kreide auf die Straße zu schreiben, um so Andere zum Denken anzuregen.

Über weitere Vorschläge und Anregungen für Aktionen freuen wir uns natürlich. ■

### Einige Ergebnisse der Befragung zum „Durchschnitts-Schutten“ des Jahrgangs 2015/16:

2/3 sind weiblich, 1/3 ist männlich

Fußabdruck im Watt: Größe 40 – 41

Herkunft: 38% aus Bayern oder BaWü

51% omnivor, 46% vegetarisch, 3% vegan

Lieblingvogel: mit weitem Abstand Löffler (wohl wegen der Beringungsaktionen)

Nichtschwimmerinnen/  
Nichtschwimmer: keine.

## Charity-Shopping – kostenlose Spenden bei Internet-Einkäufen

► Seit kurzem sind wir außer bei clicks4charity auch bei den Internet-Portalen boost und gooding als gemeinnützige Organisation registriert.

Bei allen drei kann man bei Bestellungen im Internet Spenden an gemeinnützige Organisationen auslösen. Das Waren-Spektrum umfasst hierbei alles, was über das Internet erhältlich ist, von der Pizza über Technik oder Ökostrom bis hin zu Reisen.

Einfach vor dem Einkauf zu einem der Portale gehen, dort Schutzstation Wattenmeer auswählen und dann bei zahlreichen Web-Shops (bei gooding über 1.500) ganz normal suchen und bestellen. Die Internet-Läden zahlen den Charity-Shopping-Portalen eine Provision, von der diese den gemeinnützigen Organisationen meist vier bis sechs Prozent des Warenwerts als Spende weiterreichen. In den letzten Jahren kamen über diese drei

Portale bereits insgesamt mehr als drei Millionen Euro zusammen.

Wir freuen uns, wenn Sie bei Internet-Einkäufen künftig auch unsere Arbeit für den Nationalpark und das Weltnaturerbe Wattenmeer unterstützen. Herzlichen Dank!

[www.schutzstation-wattenmeer.de/mit-uns-aktiv/surfen-hilft/](http://www.schutzstation-wattenmeer.de/mit-uns-aktiv/surfen-hilft/) ■





## Stiftertag in St. Peter-Ording

Die Stiftung Schutzstation Wattenmeer lädt am 17. Juni Stifter und Interessenten zum Stiftertag nach St. Peter-Ording ein. Neben einer Strand- und Watt-Wanderung sind eine Dünenexkursion und ein Besuch im Nationalpark-Haus geplant. Mehr hierzu im nächsten Stifterbrief und unter [www.stiftung-schutzstation-wattenmeer.de](http://www.stiftung-schutzstation-wattenmeer.de) ■



## 20. Ringelganstage

vom 22.4. – 7.5.2017

Bereits zum 20. Mal finden dieses Jahr die Ringelganstage statt. Die Eröffnungsfeier am 22. April auf Hooge wird daher um eine Jubiläumsfeier am gleichen Abend auf Lange- neß ergänzt. Passend dazu fährt ein Schiff. Bis zum 7. Mai gibt es auf diesen Halligen

sowie auf Oland, Pellworm sowie auf der Hamburger Hallig und in Schlüttsiel ein vielfältiges Programm u. a. mit Wanderungen, Lesungen, Schiffstouren, Theaterabenden, Gottesdiensten oder Kinderveranstaltungen. ■ Mehr hierzu unter: [www.ringelganstage.de](http://www.ringelganstage.de)

## Westküsten-Vogelkiek

Sa. 30.9. – So. 8.10.2017

Der Westküsten-Vogelkiek wird dieses Jahr auf die zwei Wochenenden rund um den Tag der deutschen Einheit ausgedehnt. Einstieg am ersten Samstag soll in Kooperation mit dem „Green-Screen“-Filmfestival ein Vogelzug-Filmabend im Multimar-Wattforum sein. Für Sonntag ist ein Vogelbeobachtungstag auf der Hamburger Hallig geplant und in der folgenden Woche ein abwechslungsreiches Programm u. a. mit einer Schiffstour nach Hooge und weiteren Exkursionen an vielen Orten. Den Abschluss bilden die traditionellen Bustouren, die dieses Mal am 7.10. und 8.10. über Eiderstedt führen. ■

Mehr demnächst unter:

[www.westkuesten-vogelkiek.de](http://www.westkuesten-vogelkiek.de)

## Frühjahrs- und Sommerseminare

Die beiden Vogelbeobachtungs-Wochenenden auf Hallig Langeneß und am Leuchtturm Westerhever sind ausgebucht. Eine Chance auf Teilnahme gibt es nur über die Wartelisten.

Plätze gibt es noch für das erstmals auch im Frühjahr vom 19. – 21.5. stattfindende Land-Art-Seminar. Dort sollte man bis zum 5.3. buchen, da an diesem Tag im WDR in der Sendung „Wunderschön“ auch über „LandArt am Turm“ berichtet wird.

Während der erste Foto-Workshop „24 Stunden im Nationalpark“ vom 7. – 9.7. weitgehend belegt ist, gibt es für den Anschluss-termin vom 9. (So.) – 11.7. (Di.) noch viele Plätze. Bei Interesse bitten wir um zeitnahe



Meldung (bis zum 15. März), da wir diesen Termin sonst eventuell wegfallen lassen. ■

Mehr unter: [www.schutzstation-wattenmeer.de/veranstaltungen/seminare/](http://www.schutzstation-wattenmeer.de/veranstaltungen/seminare/)

## „Wir haben es satt“ 2017

Auch dieses Jahr machten sich wieder gut 25 Freiwillige und Ehemalige auf den Weg nach Berlin, um dort für eine naturverträgliche Landwirtschaft zu demonstrieren.

Denn schließlich sind Meer und Küste auf verschiedenste Weise von der heutigen Intensiv-Landwirtschaft mit enormer Fleischproduktion, Massentierhaltung oder langen Transportketten betroffen. Sei es über Gülle, die ausgewaschen wird und letztlich das Meer

düngt, sei es über Klimagase wie Methan aus riesigen Tierbeständen oder Kohlendioxid durch den hohen Energieverbrauch für Dünger oder Transporte.

Überwiegend in blauen „Kutten“ und ohne weitere Verkleidungen gelang es allerdings nicht, wie im Vorjahr auf die Webseite der Tagesschau zu gelangen. ■

